

Predigt Jubilate, 25.04.2021

zu Apostelgeschichte 17, 22-34

in St. Anna, Forth

von Pfarrerin Julia Illner

Schade dass Ostern vorbei ist

„Schade, dass Ostern schon wieder vorbei ist!“, das hat meine Tochter am Ostersonntag gesagt, als sie glücklich mit einem Schoko Hasen in der Hand auf dem Sofa saß. Etwas erschöpft war sie vom Eiersuchen und von dieser ganz besonderen Aufregung, die das Osterfest ja immer begleitet. In diesem Jahr hatte sie sich ganz besonders auf Ostern gefreut, vielleicht einfach weil es momentan nicht so viele herausragende Ereignisse gibt. Vielleicht hat sie, aber mit der Intuition, die Kindern so zu eigen ist, in diesem Jahr einfach auch eine tiefe Sehnsucht nach Ostern gehabt, nach diesem Fest des Lebens und der Hoffnung.

Ja, schade, dass Ostern schon wieder vorbei ist!

Denn was bleibt denn, wenn die Schoko Hasen aufgegessen sind? Was ist dann mit der Osterbotschaft?

Unser Predigwort heute erzählt uns, wie es sein kann, wenn die Osterbotschaft weitergetragen wird. Die Apostelgeschichte schildert, was geschah, als Paulus auf einer seiner Reisen nach Athen kam.

Im 17. Kapitel der Apostelgeschichte heißt es:

Predigttext

22 Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. 23Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. 24Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. 25Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. 26Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, 27dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. 28Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. 29Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. 30Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. 31Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit durch einen Mann,

den er dazu bestimmt hat und den er vor allen Menschen bestätigt hat, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.

32Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. 33So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. 34Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Auf dem Areopag

Von einer Osterpredigt erzählen die Worte der Apostelgeschichte - eigentlich. Wenn auch zunächst auf vielleicht etwas überraschende Weise.

Zunächst mal kann ich Paulus richtig vor mir sehen, damals, in Athen auf dem Areopag. Ich weiß nicht, ob jemand von ihnen auch schon mal dort war? Von diesem Felsenplateau, unterhalb der Akropolis gelegen, überblickt man die ganze Stadt. Dort also hat Paulus gestanden, den Umhang vielleicht zerzaust vom Wind. Mitten auf den Platz, so erzählt es unser Bibelwort erhebt er die Stimme. „*Ihr Männer von Athen*“ fängt er an, vielleicht hat ihm zuerst gar niemand zugehört, in all dem Treiben um ihn herum. Doch Paulus spricht die Menschen direkt an: *ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen.* Ich stelle mir vor, dass die Menschen nach und nach aufmerksam wurden, als Paulus weiter ausführt: *Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.* Paulus wählt hier eigentlich ein sehr modernes Bild: Dass Gott als Schöpfer der Welt sich nicht festlegen lässt, auf ein Gebäude. „Ich kann doch Gott überall nah sein“, diese Aussage höre ich so oder so ähnlich öfters. Paulus hat keine Berührungsängste mit diesem Gedanken. Ja, wir alle können Gott den Schöpfer erfahren, überall, wir Menschen können Gott *suchen, fühlen und finden; denn er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.*

Ich kann mir vorstellen, dass diese Worte gut angekommen sind, dass Paulus nun die volle Aufmerksamkeit der Menschen hat. Und das war es sicherlich, was er wollte. Offen, einladend, so hat er seine Worte gewählt, doch noch hat er nicht alles gesagt. Im Gegenteil, nun erst kommt Paulus zum Höhepunkt seiner Predigt, die ja wie gesagt, eigentlich eine Osterpredigt ist. Denn Paulus sagt: *Gott hat einen Mann vor allen Menschen bestätigt, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.*

Ich stelle mir vor, dass erst einmal einen Moment verblüfftes Schweigen geherrscht hat, damals am Areopag in Athen. Von Gott, dem Schöpfer hat Paulus den Bogen zu Jesus Christus geschlagen. Gottes Schöpferkraft ist in Jesus Christus lebendig. Mehr noch: mit Jesus Christus besiegt Gottes schöpferische Kraft den Tod. Denn weil Jesus nicht im Tod geblieben ist, haben wir Hoffnung für unsere Toten und für uns selbst und für diese Welt. Dies ist die Osterbotschaft, für die Athener damals, und durch alle Zeiten für uns heute.

Zuhören – weiterfragen – entscheiden

Liebe Gemeinde, so wird die Botschaft von Ostern, weitergetragen, auf ganz unterschiedliche Weise. Auch nach Ostern. Die Botschaft von Ostern, sie trifft auf unser Leben. Und wir?

Unser Bibelwort erzählt, was die Menschen in Athen damals taten: *Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. Einige aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig.*

Viele hören zu, hören die Botschaft von Ostern erklingen.

Einige verschließen ihr Herz, sie spotten

Einige stellen Fragen, wollen mehr hören

Bei einigen fällt sie auf fruchtbaren Boden, sie schließen sich ihr an.

Auf ganz unterschiedliche Weise trifft die Botschaft von Ostern uns.

Sie setzt sich nicht gewaltsam durch.

Sie duldet Widerspruch.

Sie erträgt Ablehnung.

Doch die Botschaft von Ostern, sie lebt. Weil sie das Leben ist.

Es wird Ostern – immer wieder

Vorbei ist Ostern für uns deswegen niemals. Auch dann, wenn die Schokohasen aufgegessen sind. Die Osterbotschaft des Lebens und der Hoffnung sie gilt jetzt und in Ewigkeit.

Einige schließen sich ihr an. Einige stellen Fragen. Einige verschließen ihr Herz.

Das erleben wir, damals wie heute. Und liebe Gemeinde, vielleicht erleben wir das auch bei uns selbst. Nicht immer erreicht die Botschaft vom neuen Leben bei Gott unser Herz. Manchmal werden Fragen in uns wach.

Doch es gilt, wie schon damals in Athen: Immer wieder neu wird Gott die Botschaft von Ostern in unser Leben schicken. Vielleicht auch auf überraschende Weise. Immer wieder neu wird Gott uns begegnen. Denn *fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.*

Amen